

sie echte Kirichen vor sich hatten. Ein Knabe, der sieben Jahre alte Sohn des Stickers Fedel, erkrankte bald darauf so bedenklich, daß Dr. Tschäeche zugezogen werden mußte; er fand den Knaben bereits bewußtlos vor und mußte leider feststellen, daß jede ärztliche Hilfe vergebens war. In der folgenden Nacht wurde denn auch das Kind von seinem Leiden durch den Tod erlöst.

In Dresden feierte der Schulrat Heinrich Ernst Stöbner, Direktor der Taubstummen-Anstalt, in geistiger Frische sein 50 jähriges Jubiläum.

Beim Monate Gefängnis erhielt vom Schöffengericht zu Großenhain eine Rabenmutter zudiktirt, die ihr Stiefkind, ein elfjähriges Mädchen, mit einer Krauthacke schwer mißhandelt hatte. Eine harte, aber gerechte Strafe!

Ein einziger Wähler der dritten Klasse erschien in Obercunnersdorf zur Wahl und gab einen Stimmzettel für die Gutsbesitzer Golbs und Peukert ab. Die übrigen Wähler waren fern geblieben, so daß die genannten konservativen Wahlmänner „einstimmig“ gewählt wurden, und zwar vom Gendarmen! Denn das war der einzige Wähler, der sich der Wahl unterzogen hatte!

In Reichwolframsdorf wurde der Gasthofsbesitzer Wolf irrsinnig. Kurz vor seinem Fortschaffen in die Klinik zu Jena hat er ein Tafelmesser, mit welchem er sich Verletzungen beigebracht, mit Hest und einer halben Klinge verschluckt. Wolf hatte es auch in der Anstalt erzählt, aber es wurde ihm kein Glauben geschenkt, da er alle Speisen genießen konnte, ohne über großen Schmerz zu klagen. Erst vor kurzem klagte er plötzlich über großen Schmerz im Leibe und bald darauf starb er. Die Oeffnung der Leiche ergab, daß das abgebrogene Messer mit Hest in den Magen gelangte, und von da in die Dickdärme und die Dünndärme gedrungen war, die zum Teil zerschnitten waren.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Berlin, den 30. September 1901.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der „New-York Herald“ läßt sich von einem englischen Blatte aus Danzig Aeußerungen des Kaisers melden, worin die politische Lage trotz aller amtlichen Versicherungen des Gegenteils als nicht derartig bezeichnet sein sollte, wie der Kaiser sie wünschen möchte. Die Meldung beruht auf glatter Erfindung.

Zur Beschleunigung der Heimreise des Prinzen Tschun hatte die „Köln. Ztg.“ gemeldet, das Reiseprogramm des Prinzen Tschun sei nicht bloß auf Wunsch der chinesischen Regierung abgekürzt worden, sondern auch weil man deutscherseits die Ausdehnung der Reisen nicht gern gesehen habe, zumal diese sich zu Triumphzügen zu gestalten drohten. Soweit in dieser Meldung von einer Einflußnahme von deutscher Seite auf das Reiseprogramm des Prinzen die Rede ist, ist die „Post“ in der Lage, sie als eine Entstellung des Sachverhalts zu bezeichnen.

Der „Börs. Ztg.“ wird aus Kiel gemeldet: Durch die Zeitungen gehen Meldungen von einer Meuterei an Bord des Kreuzers „Gazelle“, die in der auswärtigen Presse gewaltigen Umfang angenommen haben. Nach dem Pariser Blatt „Le Journal“ müßte man glauben, daß ein Zustand vollkommener Disziplinlosigkeit in der deutschen Flotte eingerissen sei. Es weiß auch von Meutereien an Bord der Panzerschiffe zu berichten. Insbesondere sollen bedenkliche Dinge an Bord des Linien Schiffes „Barbarossa“ geschehen sein. Alle diese Geschichten des französischen Blattes sind einfach aus der Luft gegriffen. Was die Vorgänge an Bord des Kreuzers „Gazelle“ betrifft, so handelt es sich nach allem, was man hört, um den unschuldigen Uebermut von Reservisten, der nach Schluß der Manöver oft unmittelbar vor der Entlassung zum Unglück der Betroffenen durchbricht. Von amtlicher Seite wird die bestimmte Versicherung abgegeben, daß auf keinem Schiff ein Fall von Meuterei vorgekommen ist.

Die Hebung des auf 45 Meter Tiefe liegenden Wracks des bei Arlona gesunkenen kleinen Kreuzers „Wacht“ ist definitiv aufgegeben worden. Ein Dampfer mit Sprengmaterial und Personal der 1. Torpedoabteilung gingen nach der Unfallstelle ab, um diejenigen Teile des Wracks zu beseitigen, die den Schiffsverkehr hindern können. Die an der Unfallstelle ausgelegten Wrack- und Leuchtbojen werden aufgenommen und nach Kiel gebracht.

Das „Amtsblatt des Reichspostamts“ teilt mit: Karten mit aufgesteckten Briefchen sollen ver suchsweise zur Versendung gegen die Briefstoxe zu-

gelassen werden, sofern die kleinen Umschläge ihrer ganzen Fläche nach auf die Karten aufgesteckt sind. Nach der Postkartentage frankierte derartige Karten sind als unzureichend frankierte Briefe zu behandeln.

Der Vertrag mit dem Reichsmilitärfiskus über die Entfestigung der Südseite der Stadt Metz ist nach jahrelangen Verhandlungen nunmehr genehmigt worden. Mit der Niederlegung der Wälle soll im Interesse der Arbeiten sofort begonnen werden.

Ueber die Verletzungen des Oberstleutnants v. Ziegler, des auf einer Automobilsfahrt bei Valkenburg in Holland verunglückten Kommandeurs der Kriegsschule in Potsdam, liegen jetzt folgende Mitteilungen vor: Die Verletzungen des Offiziers sind zwar sehr schwere, aber es ist, wenn keine Komplikationen hinzutreten, eine allmähliche Wiederherstellung des Verunglückten bestimmt zu erwarten. Das rechte Bein, sowie der rechte Daumen und die Kinnlade, letztere an zwei Stellen, sind gebrochen. Aus der Kinnlade ist ein Stück ausgebrochen, das man demnächst künstlich zu ersetzen gedenkt. Die Schwellungen haben bereits nachgelassen, und das Bewußtsein des Patienten ist klar. Inzwischen ist die Gattin des Herrn v. Ziegler in Maastricht eingetroffen, um so lange am Krankenlager ihres Gatten zu verweilen, bis dem Rücktransporte des Schwerverletzten nach Deutschland ärztlicherseits nichts mehr im Wege steht.

Der Handwerker- und Gewerbelammertag, welcher in Darmstadt versammelt ist, beschäftigte sich unter anderem mit der Konkurrenz der staatlichen und städtischen Gewerbebetriebe gegenüber der selbständigen Handwerker. Namentlich über die Konkurrenz der Militärwerkstätten und Strafanstalten wurde Klage geführt und beschlossen, Material zu sammeln, um an zuständiger Stelle darzulegen, welche Schäden durch dieselbe dem Handwerkerstand erwachsen. Den besonders betroffenen Zweigen des Handwerkes wurde nachdrückliche Selbsthilfe auf dem Wege der Genossenschaftsbildung empfohlen. Für den nächsten Kammer tag wurden Düsseldorf und Leipzig in Vorschlag gebracht. Die Entscheidung wurde dem Ausschuß überlassen. Gegen 3 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Am Dienstag haben in Sachen der Protestantenhege in Zinnwald, Erhebungen und Vernehmungen von seiten der kaiserlichen Gendarmeriestation Niklasberg stattgefunden, ebenso hat der geschädigte Wirt Anzeige erstattet, wie auch nach eingegangener Mit teilung die Ueberfallenen selbst Strafantrag gestellt haben. Durch die ebenfalls am letzten Sonntag im Gasthaus „Zum Sängerguß“ stattgefundene Protest versammlung des katholischen Vereins in Böhmisches Zinnwald und durch die in derselben gehaltenen aufheuerischen Reden gilt es als erwiesen, daß der ganze Ueberfall vom genannten Verein herrührt. Es muß noch besonders betont werden, daß diese ruchlose That nicht nur von Evangelischen sondern auch von jedem anständigen Katholiken, an der Spitze derselben die fürstlich Lobkowitzsche Bergdirektion, verabscheut wird, zumal von seiten der Ueberfallenen gar nichts gethan worden ist, auch nur die geringste Agitation gegen den katholischen Glauben zu betreiben. Im Gegenteil war der Eintritt zu der Versammlung der Evangelischen Nichtbeteiligten verboten, und nur durch das anständige und vornehme Entgegenkommen der Ueberfallenen war es den Veranstaltern mit ihren Helfers helfern möglich geworden, in den Saal zu kommen. Es ist durch Augenzeugen festgestellt, daß der ge nannte Verein sowohl in der Nähe des l. u. l. Finanzwachgebäudes als auch vor seinem Ver sammlungstokal „Zum Sängerguß“ Ausstellung ge nommen hatte, um im Bedarfsfalle seinen gedungenen Leuten Beistand zu leisten.

Als bei der Abfahrt der deutschen Truppen aus Triest Major v. Förster den Reisewagen besteigen wollte, trat Kapitän Martinovich vom Dampfer „Franz Ferdinand“ mit einem in Galauniform gekleideten Matrosen auf ihn zu und überreichte ihm einen verhüllten Gegenstand mit einer freundlichen Ansprache. Der Inhalt des Pakets entpuppte sich als ein überaus sinniges Zeichen freundschaftlicher Kameradschaft, das Major v. Förster als Abschiedsgeschenk mit sichtlich Freude entgegennahm; es ist der „Heimatswimpel“, den der Dampfer „Franz Ferdinand“ nach seemannischem Brauche auf der Heimreise von Taku bis nach Triest gehißt hatte, nach je 1000 Meilen zurückgelegter Seefahrt wird dieser um einen Meter verlängert. Der Heimatswimpel des „Franz Ferdinand“ ist aus schwarz-weiß-rottem Tuche hergestellt und hat jetzt

eine Länge von 12 Metern. Er trägt die Inschrift: „Heimreise des 2. Bataillons des Ostasiatischen Infanterieregiments Nr. 2. „Erzherzog Franz Ferdinand“. — Taku—Triest. August-September 1901.“ — Vom ganzen China-Bataillon sind nur zwei Mann in Triest zurückgeblieben, der Gefreite Steuerer und ein zweiter, und ein erkrankter Mann, beide leiden am gastrischen Fieber und dürsten in wenigen Tagen den Kameraden in die Heimat folgen.

Bei prächtigem Wetter fand am Sonnabend Vormittag im Wiener Prater die Parade des deutschen Bataillons vor dem Kaiser statt, der auch die Erzherzöge Franz Ferdinand, Ferdinand Karl und Rainer bewohnten. Der Kaiser in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls ritt mit dem Erzherzoge Franz Ferdinand die Front ab, nachdem er die Offiziere und Mannschaften begrüßt hatte. Dann defilierten die Truppen, worauf der Kaiser unter den brausenden Hochrufen in die Hofburg zurückkehrte, während das Bataillon unter stürmischen Ovationen nach der Kaserne marschierte.

Am Sonntag früh 9 Uhr erfolgte die Abfahrt der deutschen Chinatruppen vom Nordbahnhofe.

Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt: Der Trinkspruch, welchen der Kaiser beim Festdiner in der Hofburg auf Kaiser Wilhelm ausbrachte, wird weit über die Grenzen von Oesterreich-Ungarn als neues durchdringendes Zeugnis für die innigen Beziehungen zwischen den beiden kaiserlichen Freunden und für die festen Bande, welche Oesterreich-Ungarn und Deutschland verknüpfen, betrachtet werden.

#### Frankreich.

Der „Börs. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Déroulède richtete folgende grimme Botschaft an den Zaren: „Wenn Kaiser Nikolaus etwa träumt, eines Tages nach Paris zurückzukommen und die Seine auf der Alexanderbrücke Arm in Arm mit seinem teuren Freunde Kaiser Wilhelm zu überschreiten, so haben die Pariser Republikaner und Patrioten die Pflicht, ihm nicht zu gestatten, daß er über dieses Hirngespinnst eine Selbsttäuschung bewahre“.

#### Schweiz.

Am 7. September war der Simplontunnel, dessen Gesamtlänge 19729 m betragen wird, zur Hälfte durchbohrt. Diese Arbeit hatte einen Zeitraum von 3 Jahren und 34 Tagen beansprucht und ging etwas rascher vor sich, als im Arbeitsprogramm vorgesehen. Bis zum Mai 1904 hofft man den Tunnel völlig durchschlagen zu haben.

#### Italien.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Neapel: Der allgemeine Zustand der an der Pest Erkrankten und Internierten im Lazarett von Misfida ist fortgesetzt gut. Der Vater eines der Gestorbenen befindet sich im Lazarett in Beobachtung, weil sich bei ihm gestern verdächtige Anzeichen bemerkbar machten. In der Stadt Neapel wurden zwei verdächtige Fälle zur Anzeige gebracht; die herbeigerufenen Aerzte stellten fest, daß keine verdächtige Ansteckung vorliege; trotzdem wurden die Betroffenen isoliert. Ferner starb ein Arbeiter aus dem Freihafen, welcher seit 14 Tagen erkrankt war. Obwohl keine verdächtigen Erscheinungen festgestellt werden konnten, wurde die Leiche dennoch als pestverdächtig behandelt und unter Beobachtung großer Vorsichtsmaßregeln bestattet. Das Sterbehäus wurde isoliert. Im übrigen werden fortgesetzt energische Maßregeln in gesundheitlicher Beziehung getroffen.

#### Vermischtes.

\* In Jekaterinenburg ist bei Kälte und scharfem Wind Schneefall eingetreten.

\* Ueber die Typhusepidemie in Gelsenkirchen liegt wieder eine Reihe neuer besorgnisserregender Nachrichten vor. In Gelsenkirchen sind 30 weitere Typhuskrante festgestellt worden. Es steht jetzt fest, daß die Wasserleitung verseucht ist. Die Epidemie selbst greift weiter um sich und hat Astenessen bereits ergriffen. Alle Lustbarkeiten und Versammlungen wurden verboten. Die industriellen Werke verabsolgen an ihre Arbeiter Kaffee. Es wurde in mehrfachen Konferenzen zwischen den Vertretern der Behörden und Industrie die Frage erwogen, ob das Wasser einige Zeit abzusperrten sei. Als Ursache der festgestellten Verseuchung des Leitungswassers durch Typhusbacillen wird ein Mitte August in Steele vorgekommener Rohrbruch angenommen, der vor einem Hause erfolgte, in welchem kurz vorher ein Typhuskranker lag. — Anders lautet nachstehende Meldung: Der Regierungs- und Medizinalrat a. D. Dr. Tenholt erklärt in einer Zuschrift an den „Märk. Sprecher“ die Meldung, im Gelsenkirchener Leitungswasser